
Appendix A

Contents

1. The adulthood interview in German (first wave, 1996)	II
2. The adulthood interview in Spanish (first wave, 1996)	III
3. Coding of stage levels	V
3.1. Manual zum Erwachsenen-Interview: Stufe IIIa-IV	V
3.1.1 IIIa Persönlichkeitstheorie	V
3.1.2 IIIb Persönlichkeitstheorie	VI
3.1.3 IV Persönlichkeitstheorie	VII

Appendix A presents complete versions of the interview guidelines in German and Spanish. Excerpts of Oerter's guidelines for coding stage levels will then be shown.

1. The adulthood interview in German (first wave, 1996)

Das Interview wird folgendermaßen eingeleitet

“Dieses Interview ist Teil einer Untersuchung über das Verständnis vom Menschen, die wir in verschiedenen Ländern wie z. B. in den USA, Japan, China, Korea, Indonesien, Peru und Deutschland durchführen. Wir sind an Ihrer eigenen Meinung interessiert und weniger daran, was man so allgemein über den Menschen denkt. Es gibt deshalb auch keine richtigen oder falschen Antworten”.

Allgemeine Interviewrichtlinien

Die Probanden sollen prinzipiell dazu ermutigt werden, ausführlich zu antworten, ihre Argumente darzulegen und ihre Aussagen zu begründen. Deshalb muß der Interviewer bei Antworten wie "ja" und "nein" nachfragen: "Können Sie das näher erläutern (erklären)?", "Was heißt das?". Bei unbegründeten und kurzen Antworten ist nachzufragen: "warum ist das so?", "weshalb?", usw.

Suggestivfragen und geschlossene Fragestellungen sollen vermieden werden.

Manche Aussagen sind nur kurz und lassen keinen Schluß zu, auf welchem Verständnisniveau sich die Pbn befinden. Immer wenn dies der Fall ist, sollte man nachfragen: "Das habe ich noch nicht richtig verstanden. Können Sie mir das nochmal genauer erklären?".

Falls der Pb angibt, über diese Fragen noch nicht nachgedacht zu haben, kann angeregt werden, daß er das er das jetzt spontan versuchen soll und einfach seine Meinung dazu äußert.

Alle Fragen sollen nur dann explizit gestellt werden, wenn der Pb sie nicht ohnehin im Verlauf des Interviews anspricht und erklärt.

Häufig werden Themen wie Familie und Beruf nur oberflächlich angesprochen. In diesem Fall kann man sich auf die vorherige Äußerung beziehen: "Sie haben vorhin erwähnt, ..." Danach kann man die betreffende Frage anschließen.

Falls ein Pb nur sich selbst beschreibt, soll er gebeten werden, auch allgemeine Aussagen abzugeben, d. h. wie er die Menschheit an sich sieht. Man sollte aber nicht darauf bestehen, falls es dem Pb zu schwer fällt zu abstrahieren oder allgemeine Aussagen zu formulieren.

Allgemeine Fragen zum Erwachsenen

1. Wie sollte ein erwachsener Mensch sein? Wie ist das Idealbild eines Erwachsenen?
 - 1.1 Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollte er haben?
 - 1.2 Welche Bereiche sollten für einen Erwachsenen wichtig sein?

Wenn der Pb angibt, darüber noch nicht nachgedacht zu haben, soll der Interviewer ihn dazu ermutigen, alle Ideen zu äußern, die ihm spontan dazu einfallen: "Das macht nichts, versuchen Sie jetzt darüber nachzudenken und sagen Sie einfach Ihre Meinung dazu".

Wenn der Pb keine Aussagen in Zusammenhang mit Werten, Prinzipien und Zielen macht, soll der Interviewer konkret danach fragen.

- 2a. Wie sind Erwachsene in Wirklichkeit? (Entsprechen Sie diesen Vorstellungen?)
- 2b. Warum sind sie so?
3. Glauben Sie, daß es Erwachsenen gelingt, sich gemäß Ihres Idealbildes zu verhalten?
 - Wenn ja: Wie könnte Ihnen das gelingen?
 - Wenn nein: Warum nicht?

Wenn der Pb mit dem Begriff "Idealbild" nichts anfangen kann, kann man das folgendermaßen erklären: "Wie sollte ein Erwachsener sein? Wie ist er wirklich?"

Falls der Pb bereits den Begriff "Verantwortung" erwähnte, soll gefragt werden:

4.1 Was verstehen Sie unter Verantwortung?

Falls der Pb den Begriff noch nicht erwähnte, kann zu dem Thema folgendermaßen übergeleitet werden:

Viele Leute beschreiben den Erwachsenen als verantwortliches Wesen. Was würden Sie unter Verantwortung verstehen? Was ist Verantwortung Ihrer Meinung nach?

4.2 Halten Sie Verantwortung für ein wichtiges Merkmal eines Erwachsenen? Weshalb?

5. Glauben Sie, daß es wichtig ist, daß ein Erwachsener einen Beruf ausübt? Weshalb?

5.1 Wenn ein Erwachsener soviel Geld besitzt, daß er nicht arbeiten müßte, sollte er es dann trotzdem tun? Warum?

5.2 Glauben Sie, daß es wichtig ist, daß ein Erwachsener einen Beruf hat, auch wenn er ihn nicht ausübt? Weshalb?

Bei 5.1 geht es darum, tatsächlich zu arbeiten, bei 5.2. einen Beruf erlernt zu haben, ohne ihn auszuüben.

6. Sollte ein Erwachsener eine Familie haben? Warum? Warum nicht?

6.1 Wie stellen Sie sich eine ideale Familie vor?

Wie sollten die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb einer idealen Familie aussehen? (Wie sollten die Familienmitglieder miteinander umgehen?)

6.2 Nun einige Fragen zu den Eltern:

Sollte der Vater an der Pflege und Erziehung der Kinder beteiligt sein? Warum?

Halten Sie es für notwendig, Kinder manchmal zu bestrafen? In welchen Situationen? Wie?

Halten Sie es für notwendig, Kinder manchmal zu schlagen? In welchen Situationen? Wie?

6.3 Nun einige Fragen zu den Ehepartnern:

Warum glauben Sie, schlagen Männer manchmal ihre Frauen?

Sind sie dazu berechtigt? Tun sie es aus Wut? Tun sie es, wenn sie betrunken sind?

7 Sollten sich Erwachsene politisch betätigen? Warum?

Sollten sie Verantwortung in der Gemeinschaft (Gemeinde, Schule, Universität, Land) übernehmen?

Sollten sich Erwachsene um öffentliche Angelegenheiten kümmern?

Falls der Interviewer gefragt wird, was unter öffentlichen Angelegenheiten zu verstehen sei, können folgende Beispiele genannt werden: genügend Kindergartenplätze, Wahlrecht für Ausländer, Schließung der Schwimmbäder, Ladenöffnungszeiten, etc.

8. Was verstehen Sie unter Glück und glücklich sein?

8.1 Häufig wird es als wichtiges Ziel angesehen, nach Glück zu streben. Halten Sie das auch für wichtig?

8.2 Was ist Ihrer Meinung nach der Sinn des Lebens? Wozu lebt man?

9. Wie haben Sie sich in den letzten drei Jahren entwickelt? Haben Sie es geschafft, sich Ihrem idealen Erwachsenenbild anzunähern? Inwiefern?

2. The adulthood interview in Spanish (first wave, 1996)

Presentación

“Esta entrevista es parte de una investigación que está desarrollando la Universidad de Munich (Alemania) con el apoyo del Centro de Investigaciones Sociales de la Pontificia Universidad Católica. El interés de esta investigación es conocer qué se piensa en diferentes países acerca de las personas. Esta investigación ya ha sido desarrollada en varios países, entre ellos EE.UU., China, Japón, Indonesia, Korea y Alemania.

En esta entrevista no hay respuestas correctas o incorrectas, sólo estamos interesados en saber qué piensa Ud. realmente. Es muy importante para mí escuchar sus propias opiniones”.

Indicaciones

Si el entrevistado sólo responde ‘sí’ o ‘no’ o si sólo expresa una respuesta corta debemos profundizar las respuestas preguntando ‘podría explicarme esto más detalladamente?’. Debemos motivar al entrevistado a que

nos transmita los argumentos preguntando todas las veces que sea necesario por el ‘por qué’ (sin necesariamente hacerlo con estas palabras).

Si las respuestas del entrevistado se limitaran a un nivel personal, debemos preguntarle qué piensa sobre el punto en general. Sin embargo, debemos tomar en cuenta que las personas de un nivel educativo más bajo usualmente se describen a sí mismos y a su ambiente social, no generalizan ni formulan sus afirmaciones sobre el ser humano en un nivel más abstracto. En este caso no debemos insistir para que alcance otros niveles.

Guía de entrevista

1. Cómo deberían ser las personas adultas? Como debería ser una persona?
 - 1.1 Qué características debería tener una persona adulta?
 - 1.2 A qué cosas debería darle importancia una persona adulta?

Si el entrevistado dice no saber nada o sostiene no haber pensado nunca sobre ello, animémosle a que mencione las ideas que tenga. Digámosle ‘Por favor dígame qué ideas tiene sobre esto’.

Si el entrevistado no menciona nada sobre valores (principios) y objetivos, debemos preguntarle acerca de ellos. En lo que sigue se pregunta por la persona adulta. Si nuestro entrevistado ha mostrado no compartir el significado de este término podremos usar la palabra persona.

2. Cómo son las personas adultas en nuestra realidad?
 - 2.1 Por qué son así?

Indagar por las razones y motivaciones que les llevan a las personas a ser como son. Si el entrevistado no diferencia entre cómo deberían ser las personas y cómo son, debemos hacer una pregunta conjunta. En general debemos seguir esta indicación para todas las preguntas referidas a la forma cómo las personas deberían ser y cómo son.

Cómo son las personas en realidad y cómo deberían ser?

3. Cree Ud. que es posible que las personas adultas cambien de la manera como son en realidad a como deberían ser?

Si la respuesta es sí: Cómo?

Si la respuesta es no: Por qué cree que no es posible?

Si anteriormente se ha mencionado la responsabilidad como relevante o existente, preguntamos

- 4.1 A qué se refiere con responsabilidad? Qué quiere decir con responsabilidad?

Si no se ha mencionado esa palabra, preguntamos

Qué es la responsabilidad?

- 4.2 Es importante la responsabilidad en las personas adultas?
 - Por qué, por qué no?

5. Piensa Ud. que tener un trabajo es importante para las personas adultas?
 - Por qué, por qué no?

- 5.1 Si una persona adulta tuviera bastante dinero para vivir, cree Ud. que debería seguir trabajando?
 - Por qué, por qué no?

Debemos insistir en esta pregunta que la persona en realidad tiene suficiente dinero. Tratemos de conseguir argumentos a la respuesta.

- 5.2 Piensa Ud. que las personas adultas deberían tener una profesión u oficio?
 - Por qué, por qué no?

La pregunta debe enfocar la importancia de la profesión u oficio por el status que éste proporciona y por lo que implica como un rol en la sociedad, más allá de las ganancias de dinero.

6. Cree Ud. que para una persona adulta es importante tener una familia?
 - Por qué, por qué no?
- 6.1 Podría describir una familia ideal, una buena familia?
 - Podría describir cómo deberían ser las relaciones al interior de una familia ideal, una buena familia?
 - Cómo cree que deberían tratarse los miembros de una familia ideal, una buena familia?
- 6.2 Ahora quisiera hacerle unas preguntas sobre los padres:
 - Debería el padre ocuparse de la crianza y educación de los hijos?
 - Cree Ud. que algunas veces es necesario castigar a los niños? En qué situaciones? Cómo?
 - Cree Ud. que algunas veces es necesario pegar a los niños? En qué situaciones? Cómo?
- 6.3 Ahora quisiera hacerle unas preguntas sobre las relaciones entre los esposos:

- Por qué cree Ud. que el esposo le pega en algunas situaciones a su esposa? Hay algunos casos en que se justifica? Lo hace porque está molesto? Lo hace porque está borracho?
7. Cree Ud. que una persona debería participar en actividades políticas?
Por qué, por qué no?
Cómo debería ser la vida en el barrio (comunidad)?
Los hombres y mujeres tienen responsabilidades en su barrio? Cuáles?
Algunas veces ocurre que los hombres se agarran a golpes en una fiesta
Por qué cree Ud. que esto ocurre? Hay algunos casos en que se justifica? Cree Ud. que se seguirán llevando bien o que se volverán enemigos?
8. Qué es la felicidad para las personas? Qué significa la felicidad?
- 8.1 Es importante buscar la felicidad para las personas?
Por qué, por qué no?
- 8.2Cuál es el sentido de la vida? Para qué estamos en el mundo? Para qué viven las personas? Para qué vive Ud.?

Esta es una pregunta usualmente difícil de ser respondida. Debemos recordar las indicaciones del inicio.

9. En los últimos tres años, cree Ud. que se ha acercado a su ideal de persona? Qué piensa? Cómo?

3. Coding of stage levels

To define the stage level of every participant, the adulthood interviews were analyzed according to Oerter's guidelines (Oerter, 1995), excerpts of which are presented in the following. I restricted the excerpts to the personality theory, since this is one of the most relevant for this thesis.

3.1. Manual zum Erwachsenen-Interview: Stufe IIIa-IV

3.1.1 IIIa Persönlichkeitstheorie

Identität: Autonome Identität wird definiert als autonome-selbstbestimmte organisierende Wesenheit der Charakterzüge und Handlungen

Autonomie: Autonomie bedeutet für das Individuum Unabhängigkeit

Reflexivität: Die Person setzt sich bewußt mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander

- Selbstbestimmte Zielsetzung anhand von Werten, die sich an einem Ideal/Vorbild orientieren. Das einmal ausgewählte Ziel der Person wird beibehalten, auch wenn sich die Gegebenheiten ändern (siehe auch Handlungstheorie).
- Aufgrund der Autonomie und Selbstbestimmtheit der Person muß die Entscheidung für einen Bereich getroffen werden.
- Wertorientierung durch erfolgreiche Anpassung an Nomen und/oder als Resultat der Individualisierung.
- Dem eigenen Bewußtsein zu folgen ist Pflicht, man muß seinen eigenen Standpunkt – Lebensprinzipien haben.
- Die Ziele werden definiert durch die Trennung, was richtig und was falsch ist, z. B. auch im Verhalten gegenüber der Gesellschaft.
- Selbstzufrieden und glücklich zu sein als wesentliches Ziel

Persönlichkeitsbild: geschlossenes Persönlichkeitskonzept: Annahme von struktureller Gleichheit in Zusammenhang mit inhaltlicher Verschiedenheit.

- a) Jeder Erwachsene ist autonom und muß deshalb seinen eigenen Typ konstruieren.
- b) Das Konstruieren des eigenen Typs bzw. Das Festsetzen und Verfolgen selbstgesteckter Lebensziele unterscheidet den Erwachsenen vom Jugendlichen und Kind.

Beispiele:

“Selbständig müßte er halt sein. Also, selbständig bin ich wahrscheinlich immer noch nicht ganz und wenn ich jetzt denke, was da in der Zukunft noch auf mich zukommt, dann frag ich schon noch viel, was würdest jetzt du machen oder wie sollte ich oder was mache ich oder hilft mir jemand, also ich denke, wenn man alles richtig selbständig machen kann, dann ist man soweit”.

“Also erwachsen, man sollte wissen, was man tut oder nicht tut, dann sollte man wissen, was für Folgen einige Dinge mit sich bringen, dann sollte man sich mit der Sexualität auskennen, früher oder später, weil da auch Verantwortung damit verbunden ist, was sollte man noch wissen, ab wann man eigentlich gesetzlich erwachsen ist, also ab dem 18. Lebensjahr, aber auch das 21. Lebensjahr, daß man da alle Rechte und Pflichten übernehmen muß, auch rein vom Strafgesetz her, ja, und was man noch wissen soll ist, wie vielleicht die Zukunft aussehen sollte, besonders halt dann im Alter zwischen 16 und 21, wenn man seine schulische Laufbahn abschließt. Da sollte man also auch wissen, was man in der Zukunft vor hat und wie man das so im allgemeinen will, was man noch machen will und was man sein läßt und welche Richtung man überhaupt einschlagen will”.

“Er sollte eben Verantwortung haben, er sollte ein klares Weltbild haben, er sollte sich einen Zukunftsweg schon mal rasterartig vorgezeichnet haben, Ziele sollte er haben. Das fällt mir eigentlich zu einem Erwachsenen ein”.

Entwicklung: Das Individuum sieht sich selbst (als Erwachsener) als selbstbestimmten Gestalter der eigenen Entwicklung. Daraus ergeben sich als Entwicklungsziele:

- Der Einzelne muß seine Identität durch Selbstkonstruktion finden. Dieser Prozeß der identitätsbildung (Typenbildung) gestaltet sich je nach seinem ‘Typ’.
- Die Entscheidungen eines Erwachsenen sind unantastbar. Man darf sich nicht einmischen und auf der anderen Seite darf der Erwachsene sich auch nicht beeinflussen lassen. Zweifel an getroffenen Entscheidungen sind Zeichen für die Schwäche der Persönlichkeit.
- Ziele und Werte muß das Individuum durch sich selbst und im Selbst definieren.

Beispiel:

“Also ich würde danach streben, vielleicht etwas mehr Selbstbewußtsein zu entwickeln, mehr Kenntnisse zu erreichen, wobei ich sagen muß, eine Persönlichkeit ist eine gewisse Charaktersache. Ich würde meine Persönlichkeit nie aufgeben wollen. Ich bin so wie ich bin, und in erster Linie strebe ich nach Sicherheit und Glück und Zufriedenheit. Momentan fühle ich mich dem Ziel, dass ich selbständig bin, nicht weit entfernt. Meine Persönlichkeit kann in dem Sinne gestärkt werden, daß mehr Selbstsicherheit mit eingebaut wird, mehr Selbstsicherheit im Umgang mit anderen, im Umgang mit der Arbeit”.

3.1.2 IIIb Persönlichkeitstheorie

Wechselseitige Identität: Identität wird definiert durch die wechselseitigen Verbindungen zu anderen.

Autonomie: Autonomie definiert sich prinzipiell durch das Verhalten zu anderen Personen.

- Wechselseitige Bestimmung von Autonomie: das heißt das Autonomiestreben des Individuums muß vereinbart werden mit der Umwelt bzw. anderen Personen. Die Folge ist, daß ein innerer Konflikt thematisiert wird.
- Systemische Verflechtung: Andere Identitäten sind mit der eigenen verwoben. Das Leben der Menschen und ihre Erfahrungen werden als wechselseitig verbunden angenommen. Sobald bei einem Systemelement eine Veränderung eintritt, ändert sich das ganze System.

Reflexivität: In Folge der bewußten Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt entstehen Widersprüche. Die Attraktivität anderer Identitäten für die eigene Person wird erkannt. Der Konflikt, der auf Stufe IIIa zwischen zwei Individuen gesehen wird, wird hier auch als möglicher Widerspruch in der person selbst gesehen.

Der Widerspruch wird reflektiert

- a) personenbezogen: als Konflikt innerhalb der Person
- b) umweltbezogen:
 - als Interaktionsform, in der die wechselseitige Beeinflussung hervorgehoben wird
 - als Konflikt zwischen sich widersprechenden Anforderungen der Umwelt an die Person sowie
 - als Konflikt zwischen einer Anforderung der Umwelt und widersprüchlichen Bestrebungen innerhalb der Person.

Persönlichkeitsbild: Das Autonomieverständnis des Individuums ist durch einen grundsätzlich existierenden inneren Konflikt gekennzeichnet. Offenes Persönlichkeitskonzept:

- a) der erlebte innerer Widerspruch sowie die Bezogenheit zu den Personen des persönlichen Umfeldes führen zu einem offenen Konzept der Persönlichkeit.
- b) Der innere Zweifel wird zum typisch menschlichen Merkmal (im Gegensatz zum Typenkonzept bei IIIa, in dem der Zweifler einen bestimmten Typ repräsentiert).

Beispiele:

“Ich glaub, ich wünsch mir auf jeden fall, daß ich heiraten werde, daß ich den richtigen Mann finde dafür, und daß ich auch eine Familie gründen möchte, weil ich auf jeden Fal mit Kindern aufwachsen will, aber gleichzeitig nicht meinen Beruf an den Nagel hänge, also daß man da irgendeine Lösung findet, um das zu kombinieren”.

“Ich habe immer so Phasen, da hab ich erstens einmal überhaupt keine Zeit für mich selber und hab auch keine Freizeit und mach das und mach das, arbeite nebenbei und Schule und Sport, und dann habe ich wieder so Phasen, wo ich überhaupt nicht weggehe, wo ich zwar meinen Pflichten nachgehe, daß ich dann einfach für mich bin und nachdenken kann und allein”.

“Ich glaube mal, daß man aus jeder Niederlage, die man im Leben hat, oder aus jedem persönlichen Rückschlag, den man erleidet, egal in welcher Hinsicht, ob man jetzt durch eine Prüfung fällt oder ob man verraten wird oder sonst irgendwas, oder ob jemand stirbt, in der Bewältigung der Probleme jedesmal was für sich rausziehen kann, persönlich, was den Charakter festigt, was einen reifen läßt, ja, man sammelt Erfahrungen und dadurch reift man ja letztendlich auch”.

Entwicklung: Die Entwicklung eines Menschen wird als lebenslanger, systemischer Prozeß betrachtet. Daraus ergeben sich als Entwicklungsziele:

- Die Entwicklung des Individuums über die gesamte Lebensspanne ist ein wesentlicher Bestandteil des Menschseins.
- Entwicklung als lebenslange Aufgabe verpflichtet zu ständiger Reflektion über die Selbst-Umwelt-Passung. Es muß eine Trennung zwischen der Definition Erwachsensein und persönlicher Weiterentwicklung deutlich gemacht werden.
- Entwicklung als systemischer Prozeß. Ändert sich in der Umwelt des Individuums ein Element, so hat dies Auswirkungen auf das Individuum und auf den systemischen Zusammenhang von Individuum und Umwelt. Durch die dialektische Beziehung zwischen Individuum und Umwelt kommt es in beiden Bereichen zu voneinander abhängigen Veränderungen. Diese sind abhängig von verschiedenen Rollen, die man während seines Lebens durchläuft, persönlicher Werteorientierung, und dem jeweiligen Entwicklungsstand. Konflikte werden als notwendiger Bestandteil der Entwicklung verstanden.

Beispiel:

“Das Erwachsenwerden hört, glaube ich, erst mit dem Tod auf, weil man muß halt wirklich jeden Tag neue Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen, und man bleibt ja nicht immer auf einem Punkt stehen, also ich werde von Tag zu Tag älter und erwachsener, und das geht bis ins höchste Alter hoch”.

3.1.3 IV Persönlichkeitstheorie

Identität: Gesellschaftliche (kulturelle) Identität: Identität wird definiert durch die wechselseitigen Verbindungen zwischen Individuum und Gesellschaft.

Autonomie: zwischen persönlicher Autonomie und gesellschaftlicher Definition von Persönlichkeit wird ein Widerspruch gesehen. A) Der Widerspruch wird als Entfremdung erlebt, b) Das Autonomiestreben des Individuums muß vereinbart werden mit den Anforderungen der Gesellschaft, c) Autonomie kann nur innerhalb von Rollen- bzw. gesellschaftlich-kulturell zulässigen Handlungsmöglichkeiten erreicht werden.

Reflexivität: Der Konflikt, der sich auf IIIb auf das persönliche Umfeld bezieht, wird nun nicht mehr als innerer, privater, sondern als objektiv existierender Widerspruch zwischen Individuum und Gesellschaft thematisiert. Er wird reflektiert a) über geschichtliche und kulturelle Vergleiche und b) durch die Entwicklung von Utopien, die Gedankenexperimente darstellen, in denen die Widersprüche aufgehoben werden.

Persönlichkeitsbild: abstraktes Persönlichkeitskonzept: der als objektiv existierend empfundene Widerspruch der Belange des Einzelnen und den ihn umgebenden gesellschaftlichen Umwelten führt a) zu der Erkenntnis der generellen Austauschbarkeit des Einzelnen in der Gesellschaft und b) der Schwierigkeit, dabei die persönliche Identität zu bewahren.